



Entwicklung des Bettenmarktes

Hohe Dynamik in den Ländern

Ein ereignisreiches 2020 neigt sich dem Ende entgegen. Die großen Herausforderungen des ausklingenden Jahres waren dabei vielfältiger Natur. Auch der **Bereich der stationären Pflege** zeigte sich dabei im stetigen Wandel, wie die Analyse der ersten drei Quartale aufzeigt. Besonders der Bereich der Bettenentwicklung zeigt sich dabei dynamisch.

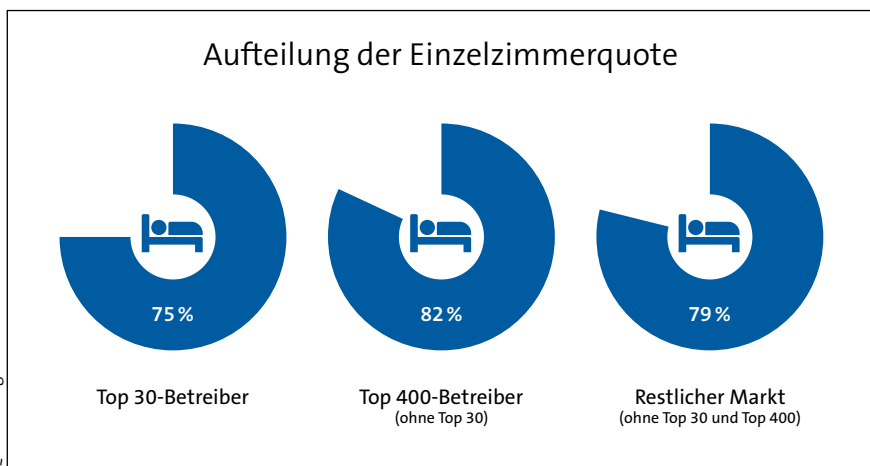
Die Einführung der Einzelzimmerquote war in den vergangenen zwei Jahren eines der größten Themen für die vollstationäre Pflege. Nachdem 2018 bereits die verbindliche Einzelzimmerquote von 80 Prozent in Bestandsbauten in Nordrhein-Westfalen in Kraft getreten war, folgte 2019 eine verbindliche Einzelzimmerquote von 100 Prozent in Bestandsbauten für Baden-Württemberg. In beiden Bundesländern galt eine 100 Prozent-Quote bereits seit Jahren für alle vollstationären Neubauten. Die Landesheimbauverordnung legte vor allem bauliche Standards für Pflegeheime fest, die sich an den Zielen der Erhaltung von Würde, Selbstbestimmung und Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner ori-

entieren. Hierzu gehört auch die Vorgabe, dass allen Bewohnerinnen und Bewohnern künftig Einzelzimmer zur Verfügung stehen.

Baden-Württemberg war bereits gut auf die Einzelzimmerquote vorbereitet (siehe CARE Invest 19-20). Zwar mussten in dem südlichen Bundesland im vergangenen Jahr mehr Betten ab- als aufgebaut werden. Dennoch zeigte Baden-Württemberg im Vergleich mit Nordrhein-Westfalen, das in einem vergleichbaren Zeitraum mehr als 1.600 Pflegebetten verlor, kaum negative Auswirkungen der Einzelzimmerquote. Dies mochte zum einen daran liegen, dass viele Pflegeheime bereits in den letzten zehn Jahren große Änderungen in ihrer Bettenstruktur vorgenommen und dies nicht erst in den letzten Monaten getan hatten. Doch auch einige Ausnahmeregelungen federten die Auswirkungen der Einzelzimmerquote ab.

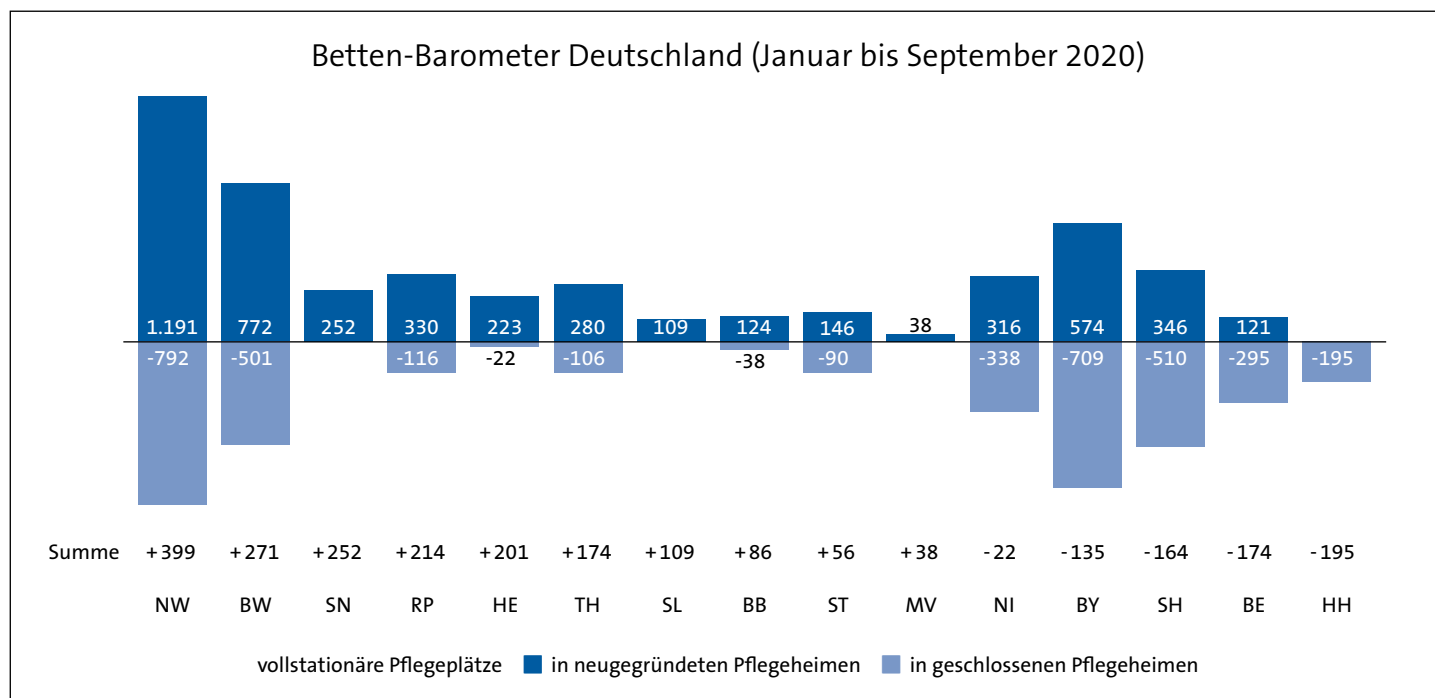
Viel Bewegung bei der Bettenzahl

Für 2020 hatten zwar sowohl Nordrhein-Westfalen als auch Baden-Württemberg viele Pflegeheimschließungen. Das bedeutete auch einen Verlust an vollstationären Pflegebetten. Dieser wurde jedoch durch Neugründungen mehr als ausgeglichen, so dass Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg zu den Bundesländern mit dem größten positiven Delta an vollstationären Pflegeplätzen gehören (siehe Grafik rechts). Die größten Verluste mussten indes Bayern (135 vollstationäre Pflegeplätze weniger), Schleswig-Holstein (164 Plätze weniger), Berlin



Quelle: PflgeMarkt.com

Im Schnitt liegt die Einzelzimmerquote bei rund 79 Prozent.



Quelle: Pflegemarkt.com

In Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg gab es die meisten Pflegeheimschließungen und somit viele Änderungen bei der Anzahl der Betten.

(174 Plätze weniger) und Hamburg (195 Plätze weniger) hinnehmen.

Große Betreiber sind baufreudig

Gemessen an den im Bau befindlichen Pflegeeinrichtungen sowie den Objekten in Planung ist ersichtlich, dass die größten Pflegeheimbetreiber auch gleichzeitig die baufreudigsten sind. Die Top 30-Betreiber verfügen über insgesamt 202.198 bestehende vollstationäre Pflegeplätze. Rund 7.650 zusätzliche Plätze davon befinden sich in vollstationären Pflegeeinrichtungen, sind aktuell im Bau oder in Planung. Daraus ergibt sich, dass die Kapazitäten organisch um 3,7 Prozent wachsen werden.

Ein ähnlicher Wert ergibt sich auch für die übrigen führenden Betreiber in diesem Segment. Die Betrachtung der verfügbaren Plätze der Top 400-Betreiber unter Ausschluss der ersten 30 zeigt aktuell 263.232 bestehende Pflegeplätze und etwa 7.600 sich im Bau oder in Planung befindlichen Betten. Daraus ergibt sich in absehbarer Zukunft ein Wachstum von 2,8 Prozent. In der Gruppe der kleineren Betreiber hingegen ist von einem geringeren Wachstum auszugehen, obwohl dieses Segment mit 435.821 bestehenden Pflegeplätzen fast die Hälfte des gesamten Marktes stellt. Etwa 11.300 entstehende Betten im Bau und in Planung entsprechen einer Wachstumsrate von 2,5 Prozent.

Auf den ersten Blick scheint es, als hätten die Top 30-Betreiber die niedrigste Einzelzimmerquote (siehe Grafik links). Bei genauerer Betrachtung wird allerdings deutlich, dass bei den Pflegeheimen ab

Baujahr 2000 die Einzelzimmerquote der Top-Betreiber weit über dem Schnitt von 79 Prozent liegt. Die Top 400, denen auch zahlreiche Regional- und Ortsverbände der gemeinnützigen Wohlfahrtsverbände angehören, haben die höchste Einzelzimmerquote. Drei Viertel der zu den Top 400 gehörenden Betreiber weisen bei Pflegeheimen ab dem Jahr 2000 eine Einzelzimmerquote von durchschnittlich 90 Prozent auf.

Die Top 30-Pflegeheimbetreiber haben die meisten Pflegeheime in Nordrhein-Westfalen (22,1 Prozent), Niedersachsen (12,4 Prozent) und Bayern (7,8 Prozent). Da die Einzelzimmerquote bei den Bestandsbauten in Nordrhein-Westfalen 80 und in Baden-Württemberg 100 Prozent beträgt, lässt sich die vergleichsweise niedrigere Einzelzimmerquote für die 30 größten Betreiber erklären. Durch den hohen Anteil von Pflegeheimen in Niedersachsen (12,4 Prozent) und den verhältnismäßig geringen Anteil an Pflegeheimen in Baden-Württemberg (6,1 Prozent), sind die größten Pflegeheimbetreiber von der gesetzlich vorgegebenen Einzelzimmerquote am wenigsten betroffen.

Insgesamt wuchs der Markt der vollstationären Pflege in den ersten drei Quartalen 2020 um ein Delta von 752 vollstationären Plätzen. Besonderer Markttreiber sind dabei die größten Betreiber, welche auch in den kommenden Jahren voraussichtlich ein starkes Wachstum aufzeigen können.

Autor des Artikels ist Yannic Borchert. Er arbeitet als Redakteur beim Unternehmen Pflegemarkt.com in Hamburg.